



**Jahresbericht 2025
der
Kontakt- und Beratungsstelle „Sprungbrett“**



Kontakt- und Beratungsstelle „Sprungbrett“
Ferdinandstr. 36
44789 Bochum
Tel. 02 34 – 5 16 76 10
Fax 02 34 – 5 16 76 11
sprungbrett@ejh-bochum.de
www.ejh-bochum.de
Instagram: [sprungbrett_bochum](#)

INHALTSVERZEICHNIS

1 Einleitung	3
2 Entwicklungen im offenen Cafébereich	4
3 Besondere Herausforderungen	5
3.1 Umgang mit besonderen Herausforderungen	7
4 Projekte, Freizeitaktivitäten und Öffentlichkeitsarbeit	9
5 Fachspezifische Beratungen	12
5.1 Medizinische Beratung	12
5.2 Rechtliche Beratung	13
5.3 Schuldnerberatung	13
5.4. psychologische Beratung	14
6 Auswertungen des statistischen Datenmaterials 2025	15
6.1 Anzahl der Besucher*innen	15
6.1.1 Anzahl der Neuaufnahmen	16
6.2 Alter der Besucher*innen	17
6.3 Wohnsituation der Besucher*innen	17
6.4 Besucher*innen nach Geschlecht	18
6.5 Besucher*innen nach Staatsangehörigkeit	18
6.6 Anzahl der Kontakte pro Monat	19
6.7 Anzahl der Versorgungen im Jahresvergleich	20
6.8 Anzahl der Beratungen im Jahresvergleich	21
6.8.1 Persönliche Beratungen	22
6.8.2 Telefonische Beratungen	22
7 Einblicke in die inhaltliche Arbeit	23
7.1 Dimension - vorangegangene Hilfen	23
7.2 Dimension - vermittelt von	24
7.3 Dimension- Grund der Beratung	25
7.4 Dimension - vermittelt an	26
7.5 Dimension- Ziele	28
8 Ausblick und Danksagung	29

1 Einleitung

Der vorliegende Bericht informiert über die Tätigkeit der Kontakt- und Beratungsstelle "Sprungbrett" im Zeitraum vom 01.01. bis 31.12.2025 und stellt die Entwicklungen im Jahr 2025 dar.

Die Kontakt- und Beratungsstelle "Sprungbrett" ist zu folgenden Zeiten geöffnet:

- Dienstag bis Freitag von 9:30 bis 12:00 Uhr für individuelle Beratungen und Begleitungen.
- Montag bis Freitag von 12:00 bis 15:00 Uhr für den offenen Cafébereich.

Im Cafébereich haben Besucher*innen die Möglichkeit, sich in einem geschützten Raum aufzuhalten, soziale Kontakte zu knüpfen, Gespräche zu führen und an verschiedenen Angeboten teilzunehmen. Ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit ist es, grundlegende Bedürfnisse zu erfüllen. Junge Menschen können beispielsweise kostenfrei essen, duschen oder Wäsche waschen. Die Angebote sind von zentraler Bedeutung, um akute Notlagen abzumildern und zugleich eine erste Anlaufstelle für weitergehende Unterstützungsleistungen zu bieten. Eine zentrale Aufgabe blieb weiterhin, die Angebote und Beratungen flexibel an die sich verändernden Bedarfe der Jugendlichen anzupassen. Stabile Beziehungsangebote und verlässliche Unterstützung unter der Berücksichtigung der individuellen Lebenslagen sind ein wichtiger Bestandteil der Arbeit.

Besondere Herausforderungen im Berichtszeitraum bestanden darin, den Schutzraum zu wahren und sich gezielt mit dem Thema Einsamkeit, deren begünstigenden Faktoren und den daraus resultierenden Auswirkungen auseinanderzusetzen.

2 Entwicklungen im Cafébereich

Im Jahr 2025 zeigt sich ein Rückgang der Kontaktzahlen, der bereits Ende 2024 zu beobachten war und sich in der ersten Jahreshälfte fortsetzte. Auffällig war die Rückmeldung von Besucher*innen, die angaben, sich aufgrund wiederkehrender Konflikte und Spannungen weniger wohl zu fühlen. Die Wahrnehmung, dass es immer wieder „Stress“ gebe, führte dazu, dass einige Jugendliche den Raum zunehmend mieden. Diese Entwicklung verdeutlicht, wie wichtig eine kontinuierliche und vertrauensvolle Anlaufstelle und die Wahrung des Schutzraumes ist. Im Sommer 2024 kam es zudem zu einer Phase, in der vermehrt stark konsumierte Jugendliche das Sprungbrett aufsuchten. Sie versuchten, den Raum nach ihren eigenen Regeln zu gestalten, was zu Konflikten und schwierigen Situationen führte. Die notwendige Begrenzung dieser Dynamiken konnte letztendlich nur mit externer Unterstützung der Ordnungsdienste erreicht werden. (Vgl.: Jahresbericht 2024/ Kapitel 3f unter: <https://www.ejh-bochum.de>).

Aus der Veränderung im Cafébereich resultierten neue Herausforderungen, die es erforderlich machten, den Schutzraum kurzfristig zu sichern. Die interne Stabilisierung des Schutzraumes wurde zu einem zentralen Anliegen im Jahr 2025. Die Zahlen der Ordnungseinsätze geben einen Hinweis darauf, dass dies erfolgreich war. Während 2024 noch 22 Einsätze notwendig waren, konnte die Zahl im Jahr 2025 auf fünf Einsätze, überwiegend im August, gesenkt werden.

Beobachtungen aus vergangenen Jahren haben gezeigt, dass Unruhen und Spannungen oft zu Veränderungen im Besucher*innenaufkommen im offenen Cafébereich führten. Weniger Besucher*innen insgesamt bedeutet häufig weniger Neuaufnahmen, da viele Jugendliche durch persönliche Kontakte und Empfehlungen zu uns kommen.

Ein Beispiel, ist besonders im Gedächtnis geblieben. Ein*e Besucher*in aus der Gruppe des herausfordernden Personenkreises des letzten Jahres brachte einen Freund mit. Die Empfehlung für einen Besuch in der Kontakt- und Beratungsstelle „Sprungbrett“ war: *„Egal was ist, dort kannst du hingehen und es wird dir geholfen.“*. Eine Frage, welche sich im letzten Jahr in Bezug auf die herausfordernden Personen stellte, ob es gelungen ist, das Angebot der Kontakt- und Beratungsstelle „Sprungbrett“

näher zu bringen, scheint trotz der Anpassungsschwierigkeiten vermittelbar gewesen zu sein. (Siehe Bericht 2024/ Kapitel 3, <https://www.ejh-bochum.de>)

Im Berichtszeitraum waren etwas mehr aktive Begleitungen außerhalb der Kontakt- und Beratungsstelle „Sprungbrett“ als im Vorjahr möglich. Begleitungen stellen keinen Schwerpunkt unserer Arbeit dar und werden nur dann angeboten, wenn sie erforderlich sind, um den Beratungsprozess fortzusetzen. Gründe hierfür sind unter anderem Hemmschwellen bei Behördengängen, mangelnde zeitliche oder örtliche Orientierung, fehlende Ausweispapiere, nicht gedeckte Konten und ähnliches. Besonders wenn Spendengelder eingesetzt werden, ist eine Begleitung notwendig. Trotz des Ziels, jungen Menschen größtmögliches Vertrauen und Selbstständigkeit zu ermöglichen, zeigt die Lebenssituation vieler Ratsuchender, dass eine unbeaufsichtigte Verwaltung der finanziellen Mittel oft nicht ratsam bzw. zielführend ist. Begleitungen sind darüber hinaus eine Möglichkeit, die in der Beratung entstandene Beziehung zu festigen, um das Vertrauen weiter auszubauen und die Beratung fortzuführen. Für Menschen, die belastende Erfahrungen gemacht haben, kann der Gang zu Ämtern oder Behörden eine niederschwellige Gelegenheit bieten, ins Gespräch zu kommen und die Hürden für die weitere Beratung abbauen.

3 Besondere Herausforderungen

Der Rückgang der Besucher*innenzahlen könnte neben den Nachwirkungen des Vorjahres (siehe Punkt 2, S.4) auch mit einer zunehmenden Einsamkeit unter jungen Menschen zusammenhängen. Eine Isolation von anderen erschwert es, Jugendliche/ Bekannte in die Kontakt- und Beratungsstelle „Sprungbrett“ mitzubringen. Viele junge Menschen, die über unterschiedliche Wege in die Beratung oder den offenen Bereich gelangen, berichten von Zeiten der Einsamkeit und einem nicht unerheblichen Leidensdruck.

Dieses Thema wurde auch auf der 3. Bochumer Sozialkonferenz im Mai 2025 aufgegriffen. Einsamkeit ist ein subjektives, schmerzhaftes und zumeist leidvolles Gefühl. Sie wird als Warnsignal des Individuums verstanden, sich einer Gemeinschaft anzuschließen, da das Überleben in sozialen Gruppen eine evolutionäre Bedeutung hat. Es ist jedoch wichtig zu unterscheiden: Nicht jeder, der allein ist, fühlt sich einsam

und nicht jeder, der einsam ist, ist zwangsläufig allein. ([https://www.michaelsbund.de/Warum sind Jugendliche oft einsam?](https://www.michaelsbund.de/Warum_sind_Jugendliche_oft_einsam?))

Die Gründe für Einsamkeit sind vielfältig und nicht immer eindeutig. Studien zeigen, dass der sozioökonomische Status von Menschen eine entscheidende Rolle spielt, insbesondere wenn erste Anzeichen von Einsamkeit bereits in der Kindheit erkennbar sind. Hier wirken sich Beziehungsabbrüche zu Bezugspersonen negativ aus, besonders wenn die individuelle Persönlichkeit und ihre*seine Resilienzfaktoren ungünstig korrelieren.

Es gibt Hinweise, dass die Nutzung sozialer Medien einen Einfluss auf das Selbstwertgefühl hat, da hier oft nur idealisierte Lebensbilder präsentiert werden. Dies führt zu einem erhöhten Vergleichsdruck und einem Gefühl der Unzulänglichkeit. Zu beobachten sind weiterhin eine sinkende Empathie und Steigerung der „Ich-Bezogenheit“, welche zum Teil zu einer geringeren Kompromissbereitschaft führen können. Im Unterschied zum Mobbing, bei dem andere eine Person ausgrenzen, wird bei Einsamkeit von einem Rückzug der betreffenden Person gesprochen. (Thorsten Herbst <https://www.praxis-jugendarbeit.de>)

In Gesprächen mit Besucher*innen deutet sich immer wieder an, dass diese idealisierte Darstellung der „heilen Welt“ so unerreichbar erscheint, dass es den Jugendlichen schwerfällt, das eigene Leben aktiv zu gestalten. Viele Verhaltensweisen der Besucher*innen, die zu einer Isolation führen können, stehen in engem Zusammenhang mit einem sinkenden Selbstwertgefühl und dem Erleben von Minderwertigkeit. Diese Entwicklungen werden nicht nur durch direkte gesellschaftliche Erfahrungen, sondern zunehmend auch durch die Wirkung sozialer Medien beeinflusst. Der ständige Vergleichsdruck mit scheinbar „besseren“ Lebensentwürfen verstärkt das Gefühl, nicht zu genügen.

Ein Weg aus der Einsamkeit liegt in „echten“ sozialen Kontakten, die auf emotionaler Verbundenheit basieren - sei es durch ein gemeinsames Interesse, Hobbys und / oder einer Aufgabe. Viele Kontakte zu haben und / oder sich in einer Gruppe aufzuhalten bedeutet jedoch nicht automatisch, nicht einsam zu sein. Erst das Gefühl, wirklich verstanden zu werden und ein Zugehörigkeitsgefühl zu entwickeln, setzen der Einsamkeit etwas entgegen. Die Ermutigung über Einsamkeitsgefühle zu sprechen und das Aufzeigen von Wegen aus der Einsamkeit, sind hilfreich. Soziale Kontakte mit

realen Personen ermöglichen den notwendigen Abgleich der eigenen Situation und dem Leben anderer. Ein Abgleich mit gleichaltrigen und realen Personen ist notwendig, um einen möglichen Lebensentwurf realistischer gestalten zu können.

3.1. Umgang mit besonderen Herausforderungen

Im vergangenen Jahr trugen verschiedene Projekte dazu bei, den Cafébereich zu stabilisieren und eine angenehmere Atmosphäre zu schaffen. Gemeinsame Aktivitäten wie das Spielen in der Beratungsstelle sowie Ausflüge ermöglichten es, Beziehungen auf neue Weise zu gestalten und erlebbar zu machen. (siehe Kapitel 4, S.9)

Unter der Leitung von David Eckert trug eine Fortbildung zum Thema „Handlungssicher in Konflikten“ zur weiteren Stabilisierung des Teams bei. Sie schärfte das Bewusstsein, dass viele der wesentlichen Bedürfnisse der Besucher*innen bereits erkannt werden und eine entsprechende Grundhaltung vorhanden ist. Darüber hinaus wurden bestehende Fähigkeiten ausgebaut und neue Handlungsoptionen zur Deeskalation erarbeitet. Die Fortbildung fand in den Räumlichkeiten der Kontakt- und Beratungsstelle „Sprungbrett“ statt und bot die Möglichkeit, die räumlichen Gegebenheiten mit einzubeziehen und auf ihr Konfliktpotential hin zu überprüfen. Im kleinen Rahmen konnten eskalierende Situationen aus dem Vorjahr reflektiert werden. Es konnten wertvolle Rückschlüsse gezogen werden und werden in die Praxis umgesetzt, um eine sicherere und stabilere Atmosphäre zu schaffen.

Im Rahmen des institutionellen Schutzkonzeptes der Evangelischen Jugendhilfe Bochum wurde das Beschwerdeverfahren überarbeitet. Der bisherige Beschwerdekasten trägt nun den Namen: „Sag´s wie es ist!“ Und lädt Besucher*innen dazu ein, Anregungen, Ideen, Wünsche und Kritik mitzuteilen:

Sag's wie es ist!

Kreuze an:

☐ Das gefällt mir 

☐ Ideen und Wünsche 

☐ Ich möchte mich beschweren 

☐ Etwas anderes ?

Sag uns genauer, worum es geht:

Dein Name:

☐ Anonym (ich möchte meinen Namen nicht sagen)

Besucher*innen können nach wie vor ihre Anliegen persönlich an uns richten. Das Verschriftlichen der Anregungen hat den Vorteil, dass eine strukturierte Bearbeitung gewährleistet ist. Bei namentlicher Nennung erfolgt eine persönliche Rückmeldung, während anonyme oder häufig gestellte Fragen und Anregungen durch eine Mitteilung über dem „Sag's wie es ist!“ Kasten beantwortet werden.

Die Neugestaltung und Erweiterung dieser Partizipationsmöglichkeit sorgt dafür, dass die Bedürfnisse von den Besucher*innen zum Ausdruck gebracht werden können und stärkt deren Gefühl des „Gesehen- Werdens“ und „Verstanden-Werdens“.

4 Projekte, Freizeitaktivitäten und Öffentlichkeitsarbeit

Projekte:

Das Angebot „Let’s talk about...“, das 2024 in Zusammenarbeit mit unserer ehrenamtlichen Psychologin Frau Petersen ins Leben gerufen wurde, verzeichnete zu Beginn des Jahres 2025 eine geringere Nachfrage. Ziel war es, über eine offene Gesprächsplattform Unterschiede zwischen den Teilnehmenden sichtbar zu machen, Gemeinsamkeiten herauszuarbeiten und den gegenseitigen Austausch zu fördern. Bis einschließlich Mai nahmen insgesamt zehn junge Menschen an dem Angebot teil. Im Verlauf zeigte sich, dass sich sowohl die Kontaktfrequenz als auch die Bedarfe der Besucher*innen veränderten. Zudem wurde deutlich, dass die Gespräche häufig sehr persönliche Themen berührten, die für einen offenen Gruppenrahmen nicht immer geeignet waren. Die Beobachtungen wurden aufgegriffen und flossen in die Weiterentwicklung des Angebotes ein. Ab August wurde das Format daher bedarfsgerecht angepasst und in ein gemeinsames Essen mit der Möglichkeit einer begleitenden Sprechstunde überführt. Insbesondere das Angebot der Sprechstunde wurde gut angenommen. Aufgrund dieser positiven Resonanz und der kontinuierlichen Nachfrage besteht dieses Format weiterhin. Einzelberatungen sind zudem individuell vereinbar. (Siehe Punkt 5.4, S.14)

Das Gesundheitspräventionsprojekt in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt und dem Zentrum WIR fand im Mai erneut mit sieben Teilnehmenden statt. Ziel des Angebots ist die Aufklärung über sexuell übertragbare Erkrankungen sowie die Information über die Möglichkeit, sich kostenfrei auf verschiedene Infektionen testen zu lassen. Zu Beginn zeigte sich eine hohe Hemmschwelle gegenüber der Inanspruchnahme der Testangebote. Ein offener Austausch, über den Sinn der Testungen und die Nachfrage, ob sich die begleitende Mitarbeiterin ebenfalls testen lasse, konnte Vertrauen aufbauen, sodass alle Anwesenden sich testen ließen. Die Testungen erfolgen anonym; gegebenenfalls notwendige Behandlungen finden außerhalb der Einrichtung statt. Entsprechend liegen keine Angaben zu einzelnen Testergebnissen vor. Ein weiteres Ziel des Projektes besteht darin, die jungen Menschen darüber zu informieren, dass es grundsätzlich die Möglichkeit gibt, kostenfreie Testungen zu sexuell übertragbaren Erkrankungen, unabhängig von unserem Angebot, in Anspruch zu nehmen.

Freizeitaktivitäten:

In den Ferien konnten mehrere Freizeitaktivitäten umgesetzt werden. Projekte und Ausflüge finden in der Regel außerhalb der Öffnungszeiten statt, um den Versorgungszeitraum von 12-15h aufrechtzuerhalten. Die Finanzierung der Freizeitaktivitäten erfolgt über Spendengelder.

Die Planung und Durchführung der Freizeitaktivitäten orientierte sich überwiegend an den Wünschen und Interessen der Besucher*innen. Die Angebote dienten gezielt der Beziehungsarbeit, dem Abbau von Einsamkeit sowie der Förderung sozialer Teilhabe und gesellschaftlicher Integration. Potenzielle Spender*innen hatten sich telefonisch nach der Verwendung von Spendengeldern erkundigt. Explizit wurde erfragt, ob es möglich ist Freizeitaktivitäten zu unterstützen.

Im August konnte mit elf Besucher*innen die „Cranger Kirmes“ in Herne am Familientag besucht werden. Die Vorfreude auf diesen Ausflug war groß; alle angemeldeten Personen erschienen rechtzeitig im Sprungbrett. Jede teilnehmende Person hatte ein Budget von 25€, welches für Fahrgeschäfte und / oder Speisen genutzt werden konnte. Ein zu wenig erworbenes Ticket für eine Kollegin führte zu großer Solidarität innerhalb der Gruppe: Es wurde Geld geliehen und der Wunsch geäußert, gemeinsam fahren zu dürfen. Besonders im Gedächtnis geblieben ist die Aussage *„Bitte, sie gehört doch zu uns!“* Die Rückmeldung der jungen Menschen reichte von: *„Warum soll ich Geld für Fahrgeschäfte ausgeben, wenn ich was richtig geiles Essen kann?“* bis hin zu: *„Vielen Dank, dass ihr uns das ermöglicht!“* und *„Toll, dass Menschen dafür spenden!“*.

Ein lang gehegter Wunsch der Besucher*innen, einen Kinonachmittag im Sprungbrett zu veranstalten, konnte ebenfalls im Sommer umgesetzt werden. Sieben Personen verbrachten gemeinsam einen gemütlichen Nachmittag mit Popcorn, Nachos und dem Film *„Spider-Man“*.

Billard und Pizza backen sind eine gute Kombination, sodass auf Wunsch im Oktober das Billardtturnier eine Neuauflage gefunden hat. Sechs Personen haben abwechselnd gespielt und in der Wartezeit Pizzen belegt, gebacken und natürlich verzehrt.

Der geplante Besuch im Kletterpark konnte leider nicht stattfinden, da es zu einer Autopanne kam. Es entwickelte sich vor Ort ein lebendiger Austausch über mögliche Ursachen und Lösungsmöglichkeiten, bis hin zu einem gemeinsamen Versuch, das Auto anzuschieben - leider ohne Erfolg. Der Ausflug soll in den kommenden Ferien nachgeholt werden. Zu diesem Angebot waren ebenfalls alle angemeldeten Besucher*innen vollzählig erschienen.

Ein weiterer Wunsch war das gemeinsame Spielen an der Konsole. Ein zur Verfügung gestellter Gamecube wurde hierfür genutzt. Das Mario-Kart-Turnier fand vorrangig bei Besucher*innen über 20 Jahren Anklang, da jüngeren Besucher*innen diese Konsole überwiegend nicht bekannt war.

Öffentlichkeitsarbeit:

Im Jahr 2025 wurden insgesamt 64 Personen die Kontakt- und Beratungsstelle „Sprungbrett“ vorgestellt. 43 Studierende der Sozialen Arbeit, 15 Trainees der Stadt Bochum sowie 6 Personen von nahegelegenen Berufskollegs.

Social-Media-Auftritt:

Im Jahr 2025 wurde der Instagram-Accounts der Kontakt- und Beratungsstelle „Sprungbrett“ intensiver genutzt. Es erfolgten regelmäßige Veröffentlichungen von Storys und Beiträgen zu unterschiedlichen Aktivitäten und Projekten.

Geteilt wurden Informationen und Fotos zu Feierlichkeiten, Freizeitaktivitäten und Projekten wie „Let's talk about...“, zur Gesundheitsprävention und anderen Angeboten. Ergänzend erhielten Interessierte Einblicke in den „Sprungbrett“-Alltag; besonders beliebt waren Beiträge zum gemeinsamen Kekse backen in der Weihnachtszeit.

Parallel dazu wurde im Jahr 2025 der Social-Media-Auftritt der Evangelischen Jugendhilfe Bochum gGmbH etabliert. Das gegenseitige Teilen von Beiträgen ergab erste Synergieeffekte, die zu einer höheren Reichweite sowie zu mehr Aufrufen und Follower*innen führten.

5 Fachspezifische Beratungen

5.1 Medizinische Beratung

Nach 18 Jahren ehrenamtlicher Tätigkeit für den „Verein Aufsuchende Medizinische Hilfen für Wohnungslose in Bochum e.V.“ haben wir zu Beginn des Jahres Dr. Deckert in den Ruhestand verabschiedet. Eine lange Zeit vertrauensvoller Zusammenarbeit fand auf seinen Wunsch hin ihren Abschluss. Die Anteilnahme unserer Besucher*innen war groß und zeigte sich unter anderem in zahlreichen Briefen, der Gestaltung einer Collage sowie einem persönlichen Abschied in gemeinsamer Runde. Wir danken Dr. Deckert herzlich für sein langjähriges, unermüdliches Engagement und die vertrauensvolle Zusammenarbeit und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute.

Seit Ende März hat Frau Dr. Niederhofer die ehrenamtliche Tätigkeit übernommen und führt die wöchentliche Sprechstunde fort. Das Angebot richtet sich sowohl an Besucher*innen als auch an Menschen unabhängig von der Kontakt- und Beratungsstelle „Sprungbrett“. Frau Dr. Niederhofer ist Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie.

Anlässe für die Inanspruchnahme der Sprechstunde sind unter anderem Infekte der oberen Atemwege, Hauterkrankungen, kleine Verletzungen, Asthmaerkrankungen sowie Allergien. Im Rahmen vertiefender Anamnesegespräche zeigen sich häufig komplexere psychiatrische Belastungen und Erkrankungen. Auffällig dabei war, dass viele der jungen Menschen keinen Zugang zu einer weiterführenden psychiatrischen oder psychotherapeutischen Regelversorgung finden, da Termine bei Fachärzt*innen oder Therapeut*innen trotz intensiver Bemühungen nicht oder nur mit sehr langen Wartezeiten erhältlich sind.

Frau Dr. Niederhofer beginnt in diesen Fällen eine erste medizinische und psychiatrische Behandlung, um einer Chronifizierung entgegenzuwirken und die Folgen bestehender Versorgungslücken – etwa eine erschwerte Verselbständigung trotz begleitender Jugendhilfe - abzumildern. Dabei bleibt festzuhalten, dass die Vermittlung in eine weiterführende fachärztliche Versorgung trotz intensiver Bemühungen seitens des / der Patient*in, Ärztin und der Sozialarbeitenden sehr schwierig und teilweise nicht möglich ist. Die begonnene Behandlung kann jedoch dazu beitragen, Stabilisierung zu erreichen und die Erarbeitung von Lösungsmöglichkeiten für die oftmals vielfältigen Problemlagen zu unterstützen.

Ein weiterer Bestandteil der Tätigkeit war die Erstellung von Stellungnahmen für Gerichte, den Landschaftsverband, das Jobcenter sowie die Jugendhilfe.

Jahr	Kontakte zu Dr. Deckert/Dr. Niederhofer
2023	168
2024	152
2025	140

5.2 Rechtliche Beratung

Frau Nowotny-Hirschmann (Rechtsanwältin) bietet ehrenamtlich telefonische Beratung in den Fachgebieten Sozial- und Strafrecht an. In den Beratungen werden unter anderem Themen wie Arbeitslosengeld I und II, BAföG, Kindergeld sowie Fragestellungen aus dem Miet-, Unfall- und Strafrecht behandelt.

Im Jahr 2025 wurden insgesamt drei telefonische Beratungen durchgeführt.

5.3 Schuldnerberatung

Bei einem weiterführenden Beratungsbedarf vermitteln wir junge Menschen an die einrichtungsinterne Schuldnerberatung. In einem geschützten Rahmen können individuelle Problemlagen erfasst, besprochen und bearbeitet werden.

Insgesamt wurden sechs Personen an die Schuldnerberatung vermittelt. Erstberatungen umfassten unter anderem Themen wie Schuldnerschutz, die Aufklärung über Pfändungsschutzkonten (P-Konten), die Überprüfung von Einnahmen und Ausgaben sowie die Besprechung weiterer Vorgehensweisen.

5.4. Psychologische Beratung

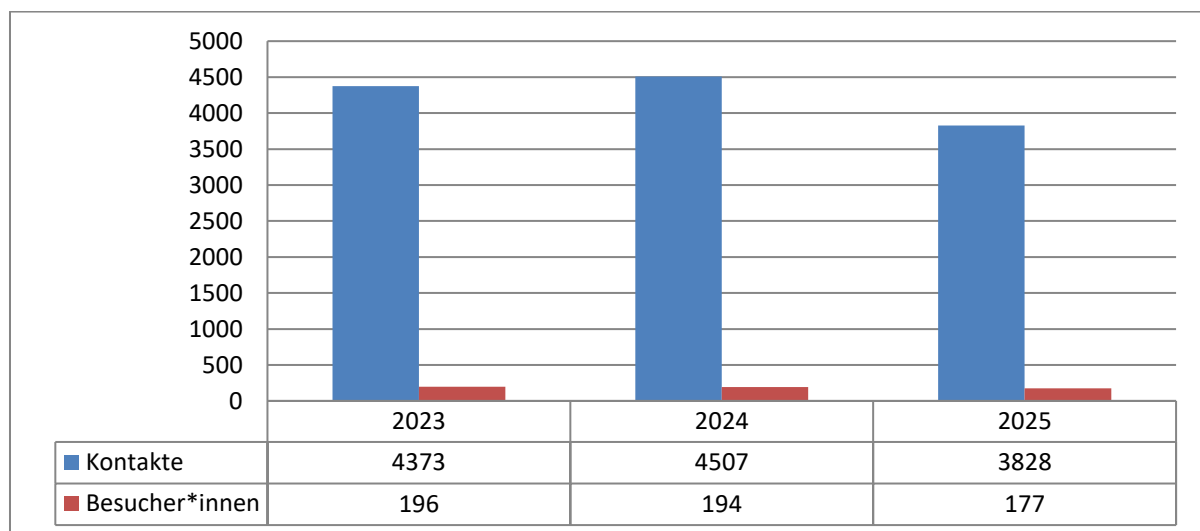
Frau Petersen, Diplom-Psychologin, bietet seit 2024 eine psychologische Einzelberatung und eine Sprechstunde an. Ziel ist es, den Besucher*innen ein zeitnahes und niederschwelliges Unterstützungsangebot zur psychischen Entlastung bereitzustellen. Frau Petersen berichtet, dass es in den Beratungen auffällig ist, dass alle Ratsuchenden über außergewöhnlich schwierige Biografie verfügen. Häufig werden Erfahrungen von Missbrauch und Vernachlässigung thematisiert. Viele der jungen Menschen haben bereits psychiatrische Diagnosen erhalten, denen eine große Bedeutung für ihr Selbstverständnis und ihre Einordnung der eigenen Situation zukommt. In den Beratungen stehen überwiegend Beziehungsschwierigkeiten mit Partner*innen, Freund*innen und Eltern im Vordergrund, ebenso wie eigene Verhaltensmuster, die als belastend erlebt und nur schwer verändert werden können, etwa aggressive Reaktionsweisen „*Ich möchte gar nicht so aggressiv sein.*“. Das Wohnumfeld ist hingegen seltenes Thema, die meisten Ratsuchenden leben bei Eltern oder bei Freund*innen und Bekannten. Bei vielen Ratsuchenden ist festzustellen, dass es keine stabilen oder verlässlichen Vertrauenspersonen gibt, denen sich die jungen Menschen anvertrauen können. Dies führt häufig zu Gefühlen von Einsamkeit und sozialer Isolation und verstärkt bestehende psychische Belastungen. Die psychologische Beratung übernimmt in diesen Fällen eine wichtige stabilisierende Funktion und bietet einen geschützten Raum für Beziehungserfahrungen und Selbstreflexion. Das Angebot stellt kein Ersatz für eine psychotherapeutische Behandlung dar, sondern ist eine vorübergehende, unterstützende Maßnahme. Lange Wartezeiten auf psychotherapeutische Behandlungen sollen abgemildert werden. Im vergangenen Jahr wurde das Angebot von 13 Besucher*innen insgesamt 20-mal in Anspruch genommen.

6 Auswertungen des statistischen Datenmaterials 2025

Im Jahresverlauf werden statistische Daten erhoben, die Einblicke in die Arbeit der Kontakt- und Beratungsstelle „Sprungbrett“ ermöglichen. Sich verändernde Themen und gesellschaftliche Entwicklungen, insbesondere in Bezug auf die Lebenslagen der Besucher*innen, führten sowohl zu Anpassungen der statistischen Daten als auch den zugrunde liegenden Merkmalen. Neu ist, dass ab März eine Ausfallquote erfasst wurde. Prekäre Lebensumstände und häufig damit einhergehenden psychischen Belastungen führen dazu, dass vereinbarte Termine nicht immer wahrgenommen werden können. Es wurden 83 Ausfälle erfasst, bei diesen geplanten Terminen erfolgte keine Absage am selben Tag. Verspätungen oder telefonische Absagen fließen in die übrigen statistischen Erhebungen ein.

6.1 Anzahl der Besucher*innen und Kontakte im Vergleich

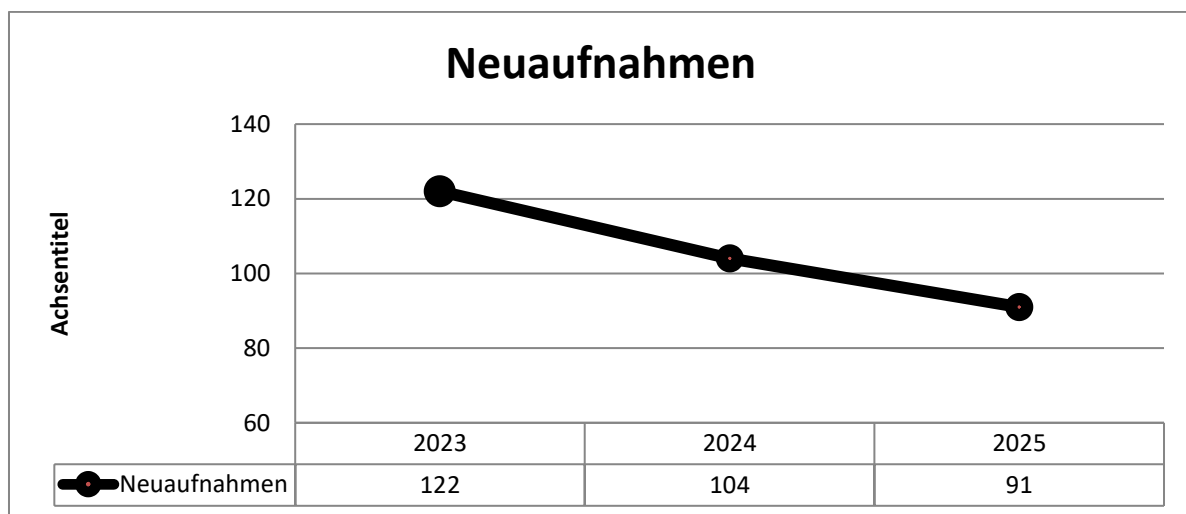
Im Jahr 2025 wurde eine Veränderung in der Zahl der Besucher*innen und der Kontakthäufigkeit verzeichnet. Die Kontaktrate pro Besucher*in ging von 22 im Jahr 2023 auf 21 im Jahr 2025 zurück, nachdem sie 2024 noch bei 23 lag.



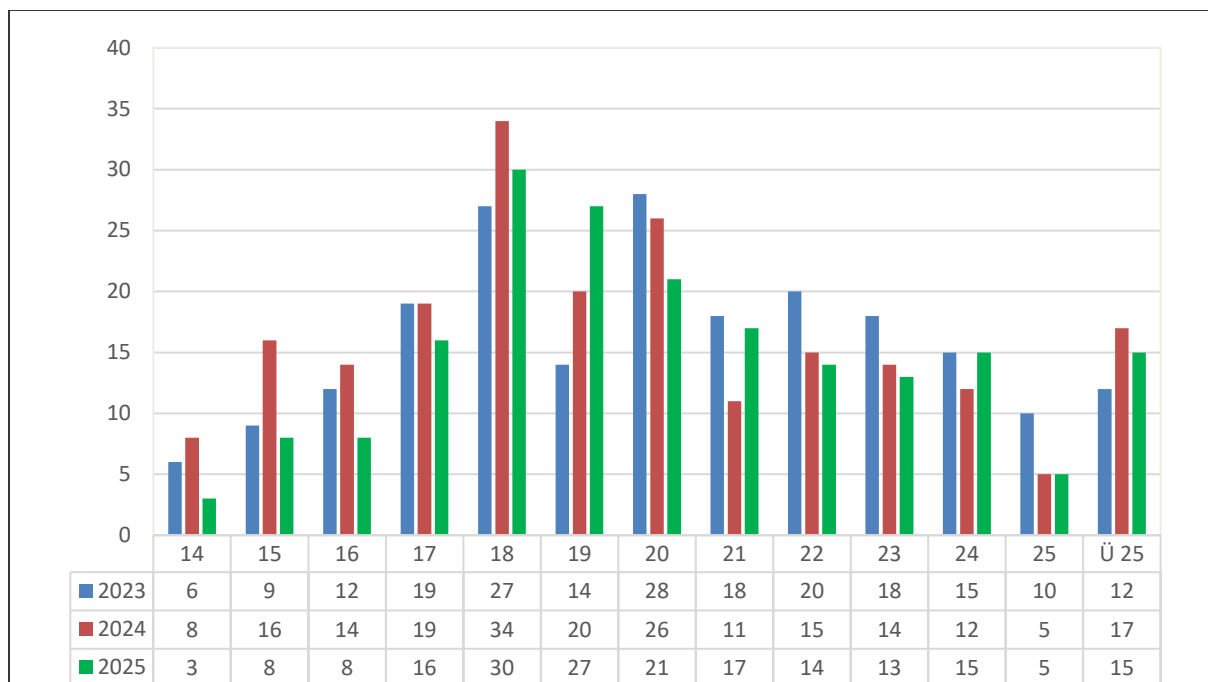
6.1.1 Anzahl der Neuaufnahmen

Die Zahlen im Bereich der Neuaufnahmen lassen sich möglicherweise dadurch erklären, dass insgesamt weniger Besucher*innen das Angebot nutzen und entsprechend seltener neue Besucher*innen mitnehmen. Zudem kann die im Kapitel 2 beschriebene Atmosphäre im Cafébereich Einfluss darauf haben, ob sich junge Menschen dazu entscheiden, Bekannte und Freund*innen in die Einrichtung mitzubringen.

Die Hypothese, dass Unsicherheiten im geschützten Raum – unter anderem durch verstärkte Ordnungseinsätze – sowie zunehmende Rückzugs- und Einsamkeitstendenzen das soziale Verhalten der Jugendlichen beeinflussen und dazu führen, dass bestehende Kontakte seltener genutzt oder weitergegeben werden, könnte durch die vorliegenden Zahlen gestützt werden

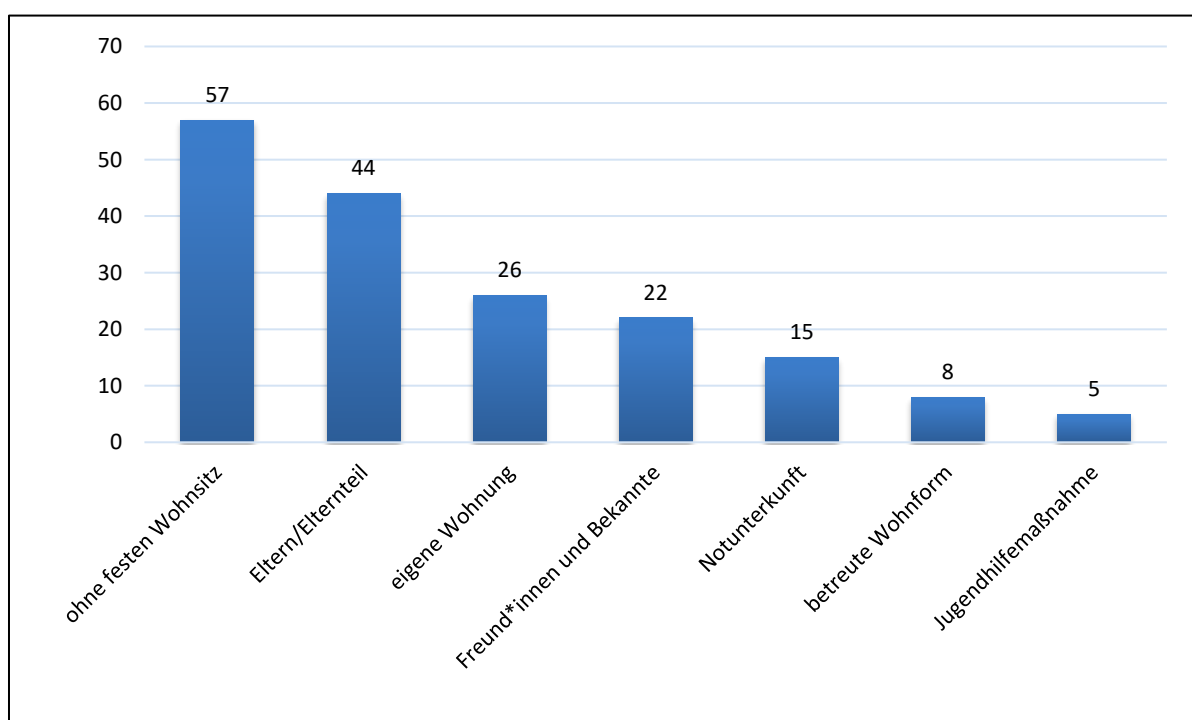


6.2 Alter der Besucher*innen

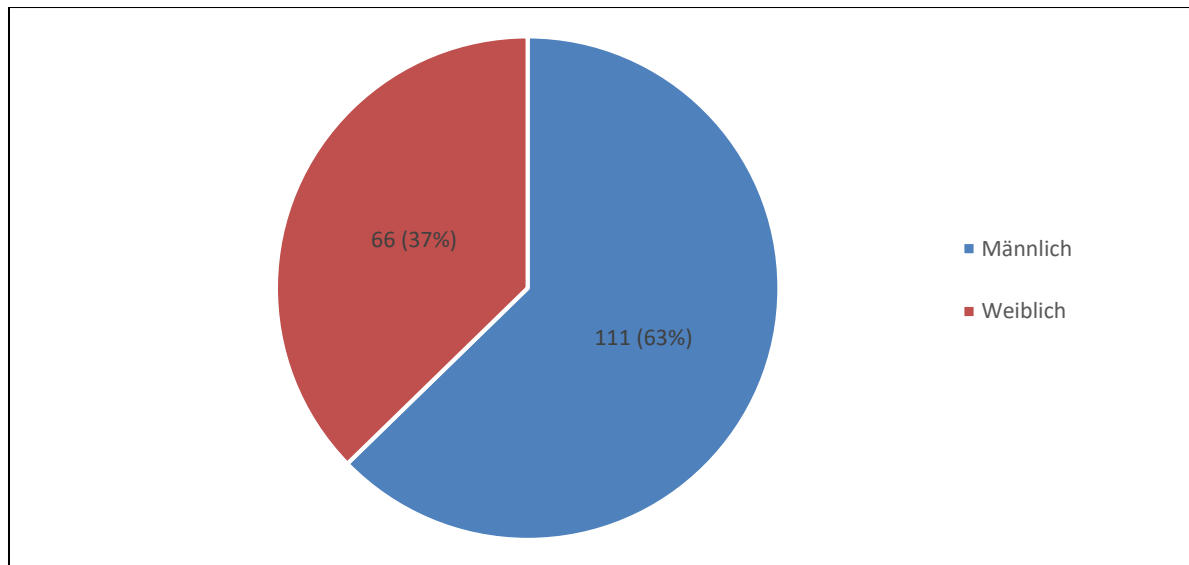


6.3 Wohnsituationen der Besucher*innen

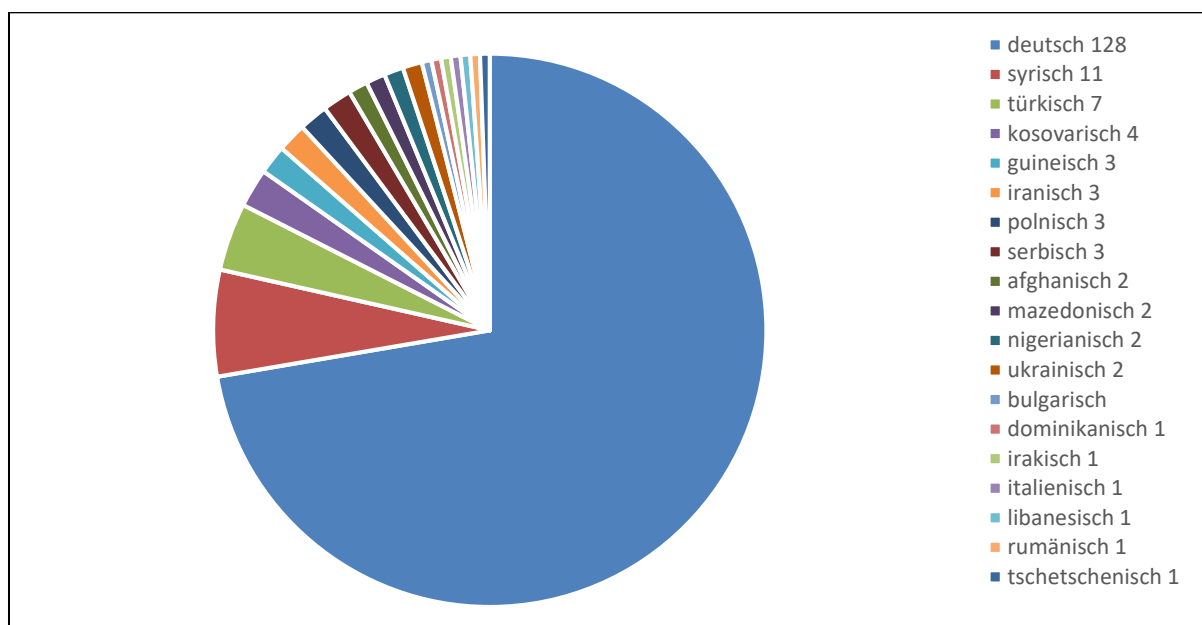
Mehr als die Hälfte der Besucher*innen (53%) verfügte über keinen sicheren Wohnraum. Hierzu zählten Personen ohne festen Wohnsitz sowie Besucher*innen mit vorübergehender Unterbringung bei Freund*innen oder Bekannten oder in Notunterkünften.



6.4 Besucher*innen nach Geschlecht



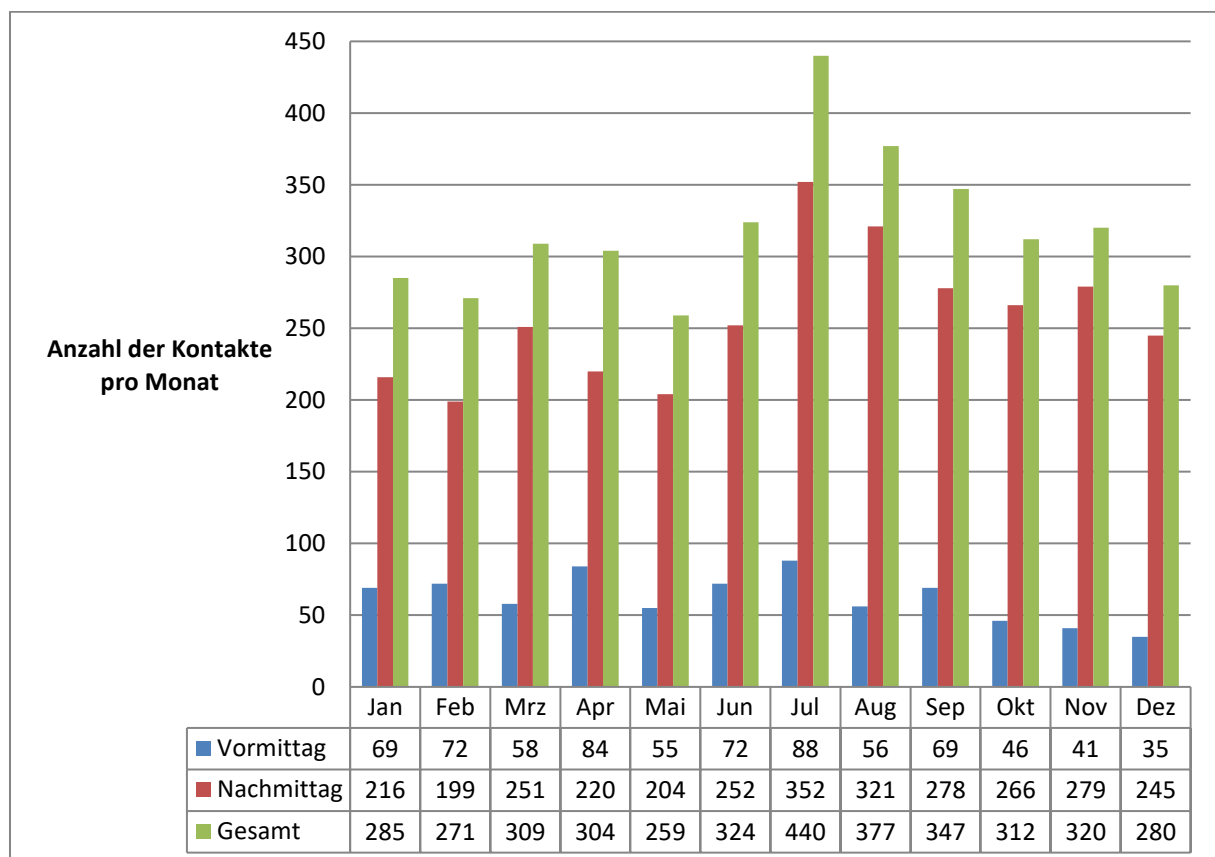
6.5 Besucher*innen nach Staatsangehörigkeit



6.6 Anzahl der Kontakte pro Monat

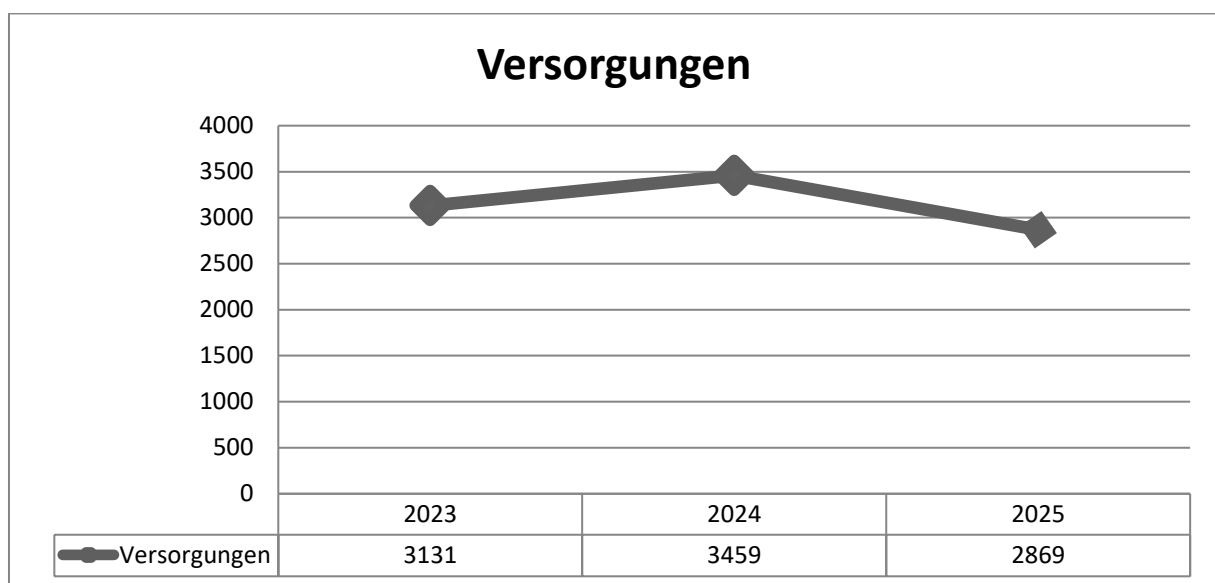
Anhand der monatlichen Kontaktzahlen wird die bereits beschriebene Entwicklung deutlich. Im Jahr 2024 kam es vermehrt zu Grenzüberschreitungen, die den Schutzraum zeitweise gefährdeten und zu Verunsicherung sowie zu Einsätzen externer Stellen führten. Mit dem Stabilisieren des Schutzraums in 2025 stieg die Anzahl der Kontakte von 285 im Januar auf 440 im Juli deutlich an. Die Entwicklung kann als Hinweis darauf gewertet werden, dass die Kontakt- und Beratungsstelle „Sprungbrett“ wieder verstärkt als sicherer und verlässlicher Ort wahrgenommen wurde.

Der Rückgang der Kontaktzahlen im Dezember steht im Zusammenhang mit einer Schließzeit während der Feiertage.



6.7. Anzahl der Versorgungen im Jahresvergleich

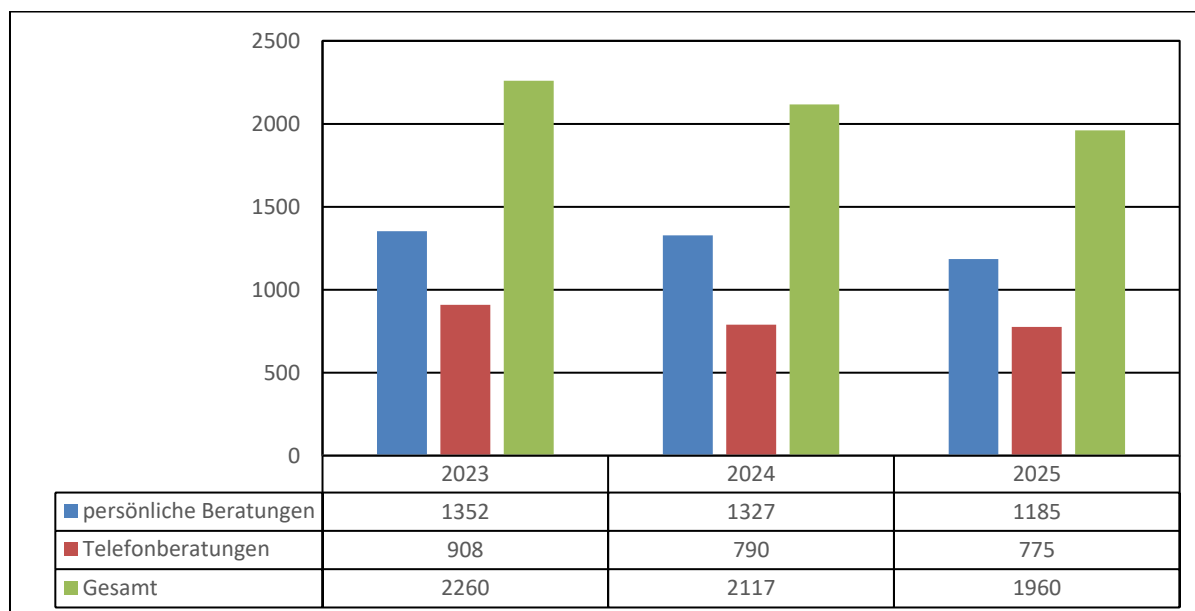
Die Versorgungsleistungen umfassen neben der Bereitstellung von Essen, Getränken und Duschmöglichkeiten auch die Ausgabe von Kleidung, Hygieneartikeln und Rucksäcken. Für Menschen in teils prekären Wohnverhältnissen werden vereinzelt Versorgungspakete ausgegeben. Hintergründe dessen sind die Stabilisierung der Situation bei Freunden und Bekannten zu erreichen, bis eine geeignete Unterkunft gefunden werden kann oder das Ankommen in einer der Unterkünfte möglich ist. In der Regel erhalten diese Personen zu diesem Zeitpunkt noch keine regulären Leistungen.



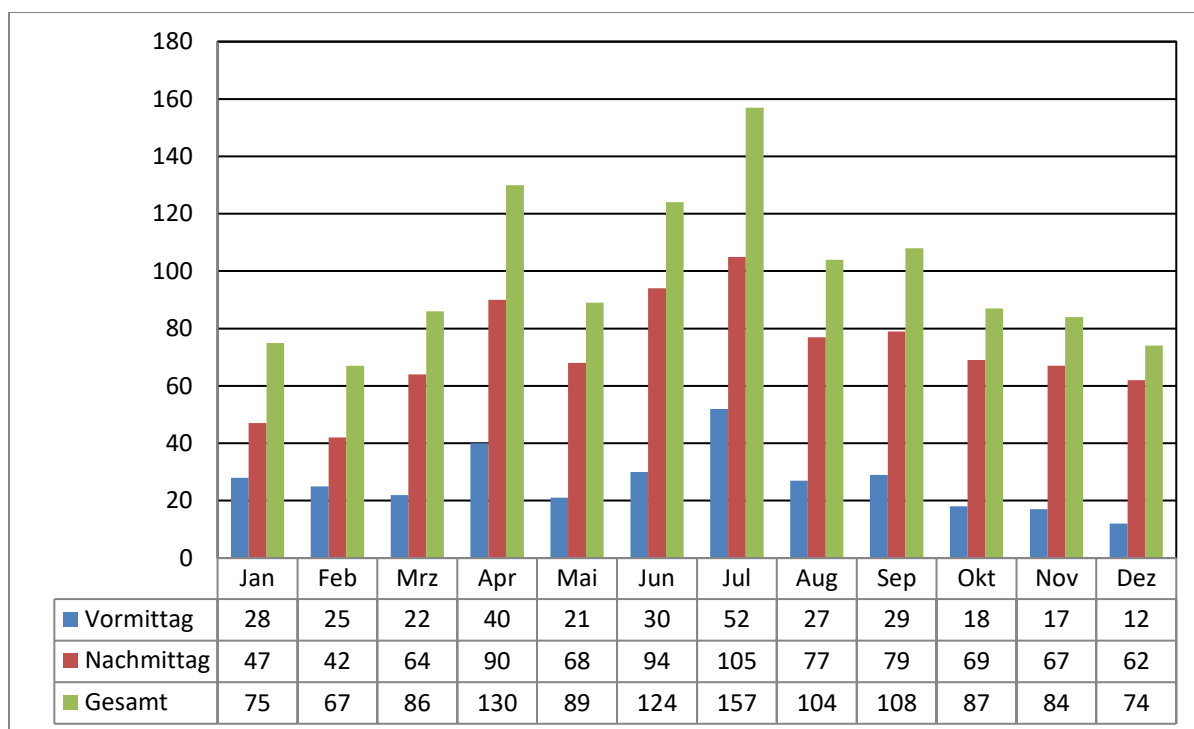
6.8. Anzahl der Beratungen im Jahresvergleich

Im Berichtsjahr verzeichneten die Beratungszahlen einen leichten Rückgang, bleiben jedoch im langfristigen Vergleich weiterhin über dem Durchschnitt und zeigen damit eine stabile Entwicklung. In den Jahren von 2010 bis 2021 lag die durchschnittliche Anzahl der Beratungen bei 1.250 Beratungen pro Jahr. Während der Pandemie ergab sich aufgrund der räumlichen Gegebenheiten eine Einteilung des Vormittags in zwei Beratungszeiten (9:30h-10:30h und 10:45h-11:45h). Diese Struktur wurde beibehalten, da die Beratungszahlen ab 2022 auf über 2.000 Beratungen pro Jahr angestiegen waren.

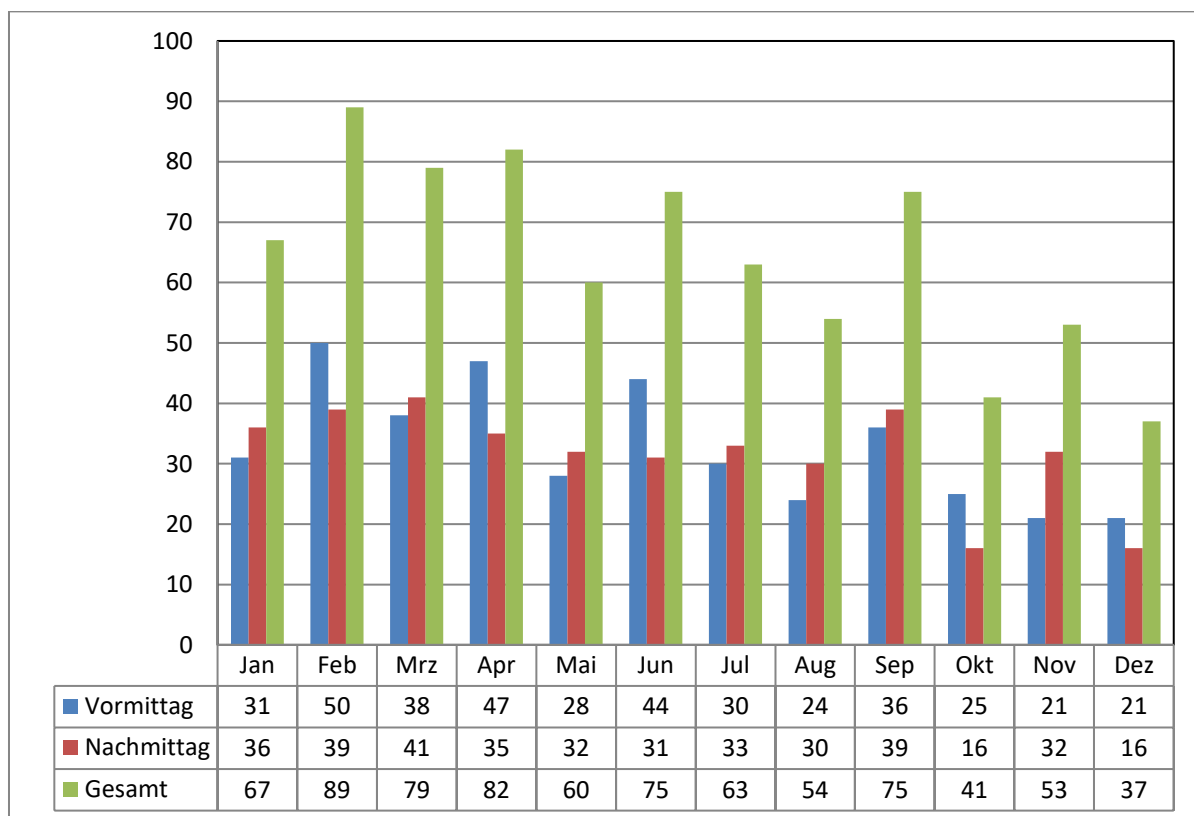
Im aktuellen Jahresverlauf war es hingegen häufiger möglich, Beratungen über den gesamten Vormittag hinweg für einzelne Personen zu planen und durchzuführen. Insbesondere bei der Unterstützung bei Anträgen an das Jobcenter ist eine Zeitstunde häufig nicht ausreichend. Die im Vergleich zu den Vorjahren etwas geringere Anzahl an Beratungen eröffnete daher die Möglichkeit, einzelnen Besucher*innen mehr Zeit, Kontinuität und Beziehungsarbeit zu widmen und Beratungsprozesse intensiver zu gestalten.



6.8.1 Persönliche Beratungen



6.8.2 Telefonische Beratungen



7 Einblicke in die inhaltliche Arbeit

Die nachstehenden Dimensionen geben Aufschluss über die inhaltliche Ausgestaltung der Arbeit in der Kontakt- und Beratungsstelle „Sprungbrett“. Berücksichtigt wurden bisherige Hilfeverläufe, Zugangswege, bestehende Problemlagen, Zieldefinitionen sowie weiterführende Unterstützungsmaßnahmen.

Erneut wurden Merkmale erweitert oder zusammengeführt (vgl. Jahresbericht 2024, Kap. 8f). Ziel war es, die inhaltliche Arbeit praxisnäher abzubilden, fehlende Merkmale zu ergänzen und die Darstellung zu vereinfachen, indem selten angewählte Merkmale thematisch gebündelt wurden.

Mit Ausnahme der Dimension „Vermittelt von“ waren Mehrfachnennungen möglich.

7.1 Dimension - vorangegangene Hilfen:

Die im Vorjahresbericht nur geringfügig vertretenen Merkmale „Wohngruppe“, „Heim“, „Jugendschutzstelle“, „sozialpädagogische Familienhilfe“, „mobile Betreuung“ und „Pflegefamilie“ wurden den neuen Kategorien „Jugendhilfe“ und „Hilfen zur Erziehung“ zugeordnet und zusammengeführt. Insgesamt ergeben sich daraus 53 Nennungen.

vorangegangene Hilfen	Gesamt 260
Keine Angabe	59
Beratung Jugendamt	45
Jugendhilfe	43
Beratung andere Beratungsstelle	38
Psychiatrieaufenthalt	24
Therapie	18
Hilfen zur Erziehung	10
Evangelische Jugendhilfe Bochum	10
Jugendgerichtshilfe/JVA	8
Entgiftung	5

7.2 Dimension - vermittelt von:

Ähnlich wie in den Vorjahren erfolgte die Vermittlung von mehr als der Hälfte der Besucher*innen über Freund*innen und Bekannte (52%).

Vermittelt von	Gesamt 177
Freund*innen/ Bekannte	92
Notschlafstellen Bochum	31
Internet/Soziale Medien	9
Schule	8
Familie	6
Evangelische Jugendhilfe Bochum	6
andere Beratungsstelle	5
Diakonie/Henriettenstr.36	4
Jugendamt Bochum	3
Bahnhofsmission	2
Psycholog*in/Psychiatrie/SpDi	2
Selbstmelder*innen	2
Frauen in Not	2
Jugendsozialarbeit	2
gesetzliche Betreuung	1
Jugendhilfe	1
Jobcenter Bochum	1

7.3 Dimension - Grund der Beratung

Im Vergleich zum Vorjahr ist die Beratung zu Drogenthematiken angestiegen (vgl. Jahresbericht 2024, Kap. 8.4, S.26, <https://www.ejh-bochum.de>).

Im offenen Cafébereich wurden vermehrt Regelüberschreitungen beobachtet, insbesondere in Form von offenem Substanzkonsum sowie häufigen Gesprächen rund um das Thema Drogen und Drogenbeschaffung. Beobachtbar war, dass seit der Teillegalisierung von Cannabis im April 2024 die Vorstellung verbreitet ist, dass auch anderen Substanzen legal seien. Zudem gingen einige Besucher*innen davon aus, dass legale Substanzen innerhalb der Kontakt- und Beratungsstelle „Sprungbrett“ konsumiert werden dürften.

Diese Situationen führten wiederholt zu pädagogischen Interventionen und Beratungsgesprächen. Aushänge, die den Konsum sowie entsprechende Thematisierungen im Cafébereich begrenzen sollen, gaben Anlass für weitere und vertiefte Gespräche mit den Besucher*innen.

Grund	Gesamt 447
Probleme im Elternhaus	58
Wohnungslosigkeit	57
Finanzielle Gründe	52
Kein Grund benannt	37
Psychische Erkrankung	33
Drogenprobleme	33
Defizite bei der Alltagsorganisation	28
Krise	24
Arbeitslosigkeit	20
Sonstige	17
Wohnungsprobleme	17
Straffälligkeit	14
Schulden	13
Vorzeitige Entlassung aus Jugendhilfe	12
Schulprobleme	8
Beendigung Jugendhilfe	7
Kündigung des Mietvertrages	7
Haftentlassung	4
Schwangerschaft	4
Jobcenter Sanktionen	2

7.4 Dimension - vermittelt an:

In den Datensätzen der bisherigen Besucher*innen wurden die Markierungen aus dem Vorjahr in der Dimension „Vermittelt an“ zurückgesetzt, um die Gesamtergebnisse jahresaktuell abzubilden. Die Bereinigung der Statistik führt zu geringeren, aber inhaltlich stimmigeren Zahlen.

Die Merkmale „Justiz“, „Kreditinstitut“ und „Schlaf am Zug“ wurden ergänzt, da diese Themen in den Beratungen relevant waren und sind.

Die Notschlafstelle „Schlaf am Zug“ ist ein enger Kooperationspartner und ein Zugangsweg zur Kontakt- und Beratungsstelle „Sprungbrett“. Durch diese enge Zusammenarbeit können Besucher*innen frühzeitig erreicht und individuell unterstützt werden.

Vermittlungsstellen	Gesamt 394
Jobcenter Bochum/ Jugendberufsagentur	56
medizinische Versorgung	34
Beratungsstelle für wohnungslose Männer	29
Bürgerbüro	19
Jugendamt Bochum	17
Therapie/Psycholog*in	17
andere Ämter/Behörden	15
Familienkasse	14
Wohnung/Vermieter*in	13
andere Beratungsstelle	13
Krankenkasse	12
Gesetzliche Betreuung	11
Notschlafstelle	11
Frauen in Not	10
Schule/Ausbildung	10
Justiz	10
Kreditinstitut	9
Schlaf am Zug	9
Arbeitgeber/Vorstellungsgespräch	8
Außerörtliches Jobcenter	8
Sonstige	7
Psychiatrie	7
Sozialamt	7
Elternhaus	7
Rechtsanwält*in/Rechtsberatung	6
Schuldnerberatung	6
Außerörtliches Jugendamt	6
inEchtzeit	5
Jugendhilfe	4
mobile Jugendsozialarbeit/Wohnprojekt	3
Ausländerbehörde	3
Eingliederungshilfe/LWL	3
Sozialpsychiatrischer Dienst	2
Außerörtliche Notschlafstelle	1
Evangelische Jugendhilfe Bochum	1
außerörtliche Anlauf- und Beratungsstelle	1

7.5 Dimension - Ziele:

Die Merkmale „Stabilisierung der Lebenssituation“ und „Erarbeitung von Handlungsmöglichkeiten“ bilden einen zentralen Schwerpunkt der Arbeit und werden seltener von den Ratsuchenden ausdrücklich benannt, sie ergeben sich implizit aus den Beratungsinhalten.

Ziele	Gesamt 599
Stabilisierung der Lebenssituation	82
Grundversorgung	79
Offener Bereich	78
Erarbeitung von Handlungsmöglichkeiten	71
Sozialer Kontakt/Peers	57
Eigene Wohnung	54
Anbindung an Jobcenter/Jugendberufsagentur	44
Psychosoziale Entlastung	35
Tagesstruktur	21
Vermittlung in Jugendhilfe	20
Entgiftung/Therapie	15
Vermittlung in eine andere Beratungsstelle	13
Schulabschluss	12
Vermittlung in Eingliederungshilfe/LWL	9
Keine Ziele benannt	9

8 Ausblick und Danksagung

Gesellschaftliche Entwicklungen und die Themen, die für junge Menschen relevant sind, lassen sich nur teilweise vorhersagen. Gleichzeitig zeigen die bisherigen Erfahrungen, dass die Besucher*innen der Kontakt- und Beratungsstelle „Sprungbrett“ individuelle Bedarfe haben, die sich schnell verändern können. Ein zentraler Auftrag bleibt daher, flexibel auf diese Bedarfe zu reagieren, den offenen Bereich sicher zu gestalten und sensibel auf Themen wie Einsamkeit und Isolation einzugehen.

Für 2026 ist die Fortführung erfolgreicher Projekte und Freizeitangebote innerhalb und außerhalb der Kontakt- und Beratungsstelle „Sprungbrett“ geplant, ergänzt durch die Feierlichkeiten anlässlich des 25-jährigen Jubiläums. Unabhängig von veränderten Lebenslagen der Jugendlichen bleiben Niederschwelligkeit, verlässliche Beziehungsangebote und kontinuierliche Unterstützung zentrale Elemente der inhaltlichen Arbeit.

In der Beratung wird weiterhin die Begleitung bei Hürden, die den Zugang zu Leistungen erschweren, eine wichtige Rolle spielen, sowie im Bereich der psychosozialen und psychiatrischen Versorgung.

Die Nutzung des Social-Media-Accounts „Instagram“ wird weiter ausgebaut, um regelmäßig Einblicke in den Alltag der Einrichtung, das Mittagsangebot, Freizeitaktivitäten und Projekte zu geben. Dadurch sollen Hemmschwellen abgebaut und die Sichtbarkeit der Einrichtung erhöht werden.

Ein herzlicher Dank gilt allen Kooperationspartner*innen und Fachkolleg*innen, für ihre Zusammenarbeit und Unterstützung, sowie den Spender*innen, die durch ihre Unterstützung eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen, Momente von Normalität schaffen und zahlreiche individuelle Schicksale stabilisieren. Besonderer Dank gilt dem Jugendamt der Stadt Bochum, dessen Finanzierung die Angebote, Beratungen und Versorgungsleistungen der Einrichtung für junge Menschen in prekären Lebenslagen ermöglicht. Wir freuen uns auf die Fortsetzung dieser konstruktiven und wertvollen Zusammenarbeit.

Der Jahresbericht 2025 wurde von den Mitarbeiter*innen der Kontakt- und Beratungsstelle „Sprungbrett“ verfasst.

Almuth Kimme, Annabel Nöst, Miriam Kneppel, Nikola Worringen